

h. 335, 12.



Ursachen warum Gustavus Adolphus
auf Deutschen Boden kam etc.



5-50.

0



Ursachen

Warumb der Durchläuchtigste vnd
Großmächtigste Fürst vnd Herr/ Herr

GUSTAVUS ADOLPHUS

Der Schweden/ Gothen/ vnd Wen-
den König / Großfürst in Finlande / Herzog
zu Estonien vnd Carelien/ Herr des
Ingermanlandes/

Endlich genötiget ist/

Mit einem Kriegs Heer auff den
Deutschen Boden sich zubegeben.



Erslich zu Stralsundt in Lateinischer Sprach
gedruckt/ Im Jahr/ M. DC. XXX.



ge
in
se
vi
de
do
te
ru
D
da
se
E
an
do
al
g
re
au
je
ib
er
re
vi
re
es
ge





S ist ein alt Sprichwort / das keiner länger könne Friede haben / als sein Nachbar wil. Welches wie wahr es sey / hat Ihre Königliche Mayestät in Schweden diese Jahre vber nicht ohne grossen Schaden erfahren / vnd erfähret es noch täglich. Denn ob sie wol Ihr die ganze Zeit ihrer Regierung / nichts höhers hat angelegen seyn lassen / als das Sie mit allen ihren Nachbarn / vnd insonderheit des Deutschen Reichs Ständen vnverrückte Freundschaft hielte / damit Friede vnd Ruhe auff allen Seiten blühete / vnd nothwendige Kauffmanschaften / zu gemeinem auffnehmen der Länder / handgehabet würden / So hat dennoch Sie nichts mehr damit außrichten können / als nur das von etlichen Friedhässigen Leuten / die bishero das ganze Deutschland mit Mord vnd Brandt ruiniret vnd verheeret / Ihr Königlichen Mayest. selbst eigenen Wolfahrt / von Jahr zu Jahr mehr vnd mehr ist nachgestellet worden. Es ist zwar schon vorlengst N. Kön. May. auch von vnterschiedlichen Ständen des Deutschen Reiches gewarner worden / Sie solte sich bey Zeit / weil noch in Ober Deutschlandt sich das angegangene Feuer auffhielte / in acht haben / vnd nicht meynen / das es sich / so es näher gränzete / gelinder anlassen würde / sondern alsfort zum Wassen greiffen / auff den Deutschen Boden sich begeben / vnd mit gesambter Handt dem allgemeinen Vnheil stewarten / Inmassen / weil ihres Nachbarn Haus brennere / es Ihr auch nicht fern sein würde. Vnd sind Ihr Kön. Mayr. zu der zeit nicht alleine herrliche Gelegenheiten zur Hand gestanden / weil ihre Vntersassen Sie darzu ersucheten / vnd die Außländischen sie ermahneten / sondern die Sache auch an sich selbst ist gutt vnd rechtmessig gewesen / weil ihre bedrengte Freunde vnd Religion: vnd Blutsverwandten von ihr also ängstiglich Hülffe vnd Erleichterung suchten. Aber weil sie immer fort der Hoffnung gelebete / es würden endlich gemeldte Friedensförer die Billigkeit betrachten / vnd den vnschuldigen Nachbarn nicht mehr so verwegentlich

aussehen / hat sie nach ihrer angebornen Gürtigkeit viel lieber bornah-
ien ihre eigene Wolsahrt Gott dem H. Ern heimstellen / vnd auß ih-
re gute Gewissen trohen / als im geringsten frücke zu schnell verfahr-
ren wollen.

Da Sie aber im Jahr 1626. in dem Kriege / so zwieschen
Ihr / vnd dem Könige / wie auch der Kron Pohlen / vmb ehlicher
Sachen willen entstanden war / sich in Preussen / als der Pohlen
Gebiete / begeben / vnd in der nähē fleißige Obacht hette / was Sie
von besagten Landesverderbern halten sollte / hat Sie vermercket /
das ihrer Freunde Erinnerungen nicht vergeblich gewesen / vnd
das desto grössere Ursachen zum Kriege wider Ihre Kön. May.
selbsten gesucht würden / je näher die Feinde sich zu diesen Ländern
so an der Ost See gelegen / verfügeten. Denn vorerst haben sie
im selbstigen Jahre / J. Kön. Mayr. Brieffe an den Fürsten in Sie-
benbürgen / wider aller Völcker Recht / auffgefangen / gebrochen /
fälschlich zu J. K. M. Nachtheil außgelegt / vnd in Druck gegeben /
vnd den Votten ins Gefängniß geworffen. Ferner da sich eine
gar gute Hoffnung eräugete / den langen Streit zwischen den bey-
den Kronen / Schweden vnd Pohlen / durch güteliche Handlung
beyzulegen / vnd von beyden Seyten die Reichs Commissarij vom
Jahr zu Jahr darüber handelten / haben die Friedensstörer durch
unterschiedliche Vortschafften vnd Brieffe in Pohlen die Sache
dahin gespielt / das ja kein Friede mit der Kron Schweden ge-
stiftet würde / ehe sie ihren Willen im Römischen Reich vollbracht /
vnd haben dabeneben verheischen / das / wenn die Deutschen Stän-
de würden zum Gehorsamb gebracht seyn / Sie den Pohlen hülff-
reichen Beystandt / die Kron Schweden zu oberweltigen / leisten
woltten. Vnd das sie dieser gerhanen Zusage in der That selbst
möchten nachkommen / vnd so viel an ihnen war / alle Mittel der
Kron Schweden verschneiden / vnd den Pohlen einen Muth ma-
chen / haben sie nicht alleine verbotten / Ihr Kön. M. in Schweden
auß Deutschlandt einigen Mann oder einige Waffen zuzuführen /
den Pohlen aber / J. K. M. domahligen Feinden / solches frey ge-
stellet / sondern auch / als sie nichts desto weniger wider ihren Willen
sehen mussten / das zu Ihr Kön. May. sowol anders woher / als auß
Deutschlandt selbst / ein mächtig Völck sich vnterhalten zu lassen
mit

wie hauffen ankam / sind sie fort gefahren / vnd haben bald im an-
fange des 1627. Jahres / den Herzog auß Hollstein mit einer Heeres-
krafte / wider J. K. M. in Preussen außgesandt / vnd das nicht vn-
ter ihrem eigenen / oder der Pohlen / sondern des Römischen Käy-
fers Titul vnd Nahmen.

Ja sie sind auch mit dieser Feindseligkeit noch nicht zu frieden
gewest / sondern / das sie die Kron Schweden von aller Menschen
Freund- vnd Verwandtschaft gantz außschliessen möchten / haben
sie nicht allein Ihr K. M. Vnterthanen / so ihrer vnverfänglichen
Handlung nach / auß Deutschlandt außgesetzt / ihrer Waaren mit
Gewalt beraubet / ihre Schiffe eingezogen / vnd feindselig die Gü-
ter darauß genommen / sondern haben auch durch ihre dazu Abge-
ordnete / zu Lübeck vnd in andern Hansee Städten / dieses mit
höchstem Fleisse getrieben / das sie ihnen mit erdichteten prætex-
einbildeten / als wann hinfort aller Handel bey ihnen allein sein
solte. Worunter sie doch dieses nur sucheten / das sie den Handel
der Kron Schweden enthögen / vnd durch solche Gelegenheit eine
Schiff Armada anrichteten / durch welche sie ihren einmahl gefas-
seten Gifft auch vber die Ost See außspereyen / wie sie dann solches
alsfort des folgenden Jahrs mit den vngewehren vnerhörten Ti-
tuln eines Generals vber das Oceanische vnd Baltische Meer /
wie auch mit des ganken Mecklenburgs vnd Pommerlandes /
vnd darinnen aller festen Orther vnd Meerhafens einnehmung /
vnd andern folgenden dingen / klärlich an Tag gegeben haben.

Dieses alles mag nun wol vielleicht einem der Beschaffenheit
zu seyn gedüncken / das mans hette gedulden / sich als in frembde
Händel nicht mischen / sondern mit Langmuth vbersehen sollen / ge-
stalt sie sich noch auff jenseit des Königreichs auffhielten. Aber
nach dem sie ihren Fuß in den Meerporten zu Stralsundt zusetzen /
ihre Meerräuberey auß demselben zu treiben / vnd ihre Gewalt
auch auß dem Meer zu vben gedachten / hat J. K. M. solchem Un-
heil desto mehr stören müssen / je mehr dadurch alle Stände / so
auff die Ost See ein Auge haben / beleidiget würden / insonderheit
weil von alters her den Königen auß Schweden die Defension ge-
meldter Ost See zugestanden ist.

Als nun Ihr Kön. M. vber die vormahl seiner guten Freunde

A. iij

gesche-

geschehene Warnung so viel Unbilligkeiten vnd Zundigungen ver-
merckere/ vnd mit grösserer Vorsichtigkeit im Frühling des 1628.
Jahres/ abermahln in Preussen anlangere/ auch auff nichts ihre
Gedanken so sehr wendete/ als wie durch gute Wege dem ange-
richteren Unwesen möchte abgeholfen werden/ sind zu Ihrer der
Stadt Stralsundt Botschafften in Preussen ankommen/ welche
sich höchlich beklageten/ das/ ob schon ihre vnschuldige Stadt we-
der Ihr Kaysersliche May. noch das Römische Reich/ noch eini-
gen Reichsstandt in irgend einer Sache beleidiget hette/ vnd derent-
wegen niemahlen fürs Recht citiret oder angeklaget/ oder einer Un-
that/ darüber sie hette können zur Straffe gezogen werden/ vberwie-
sen/ Sondern vielmehr durch ein Kayserslich Decret vor vnschül-
dig erkläret/ vnd wegen abführung des Kriegesvolcks/ welches
sie zu belägern angefangen/ versichert worden/ dennoch ihre Feinde
so verwegentlich vnd wider alle Billigkeit procedireten, das sie
weder der Stadt Vnschuld/ noch des Röm. Reichs Rechte
vnd Constitutiones, oder die Arnheimbische mit dem Herzogen
auß Pommern auffgerichtete Capitulation, oder andere zu vnter-
schiedlichen mahlen eingegangene Verträge (darinnen zu jederzeit
der Stadt Schutz vnd Schirm zugesaget ist) oder die grosse zu
vnbilliger weise abgedrungene Geldes Summa vnd andere Gaben
vnd Geschenke/ oder endelich den vnvergrefflichen Religions vnd
Profahn Frieden in acht hetten/ sondern die Dörffer nahe an der
Stadt gelegen/ verhäreten/ auff der Stadt Gebiet allerley Schan-
ken anrichteten/ die Insel Dehnholm gegen ihrem Meerhafen ge-
rade vber liegend hinterlistiger weise ohne einige Auffkündigung des
Friedes eingenommen/ vnd sie nicht ohne grossen Nachtheil der
Stralsundischen beschanzeten/ darbeneben die Pässe auff die In-
sul Rügen vnd das feste Land einhielten/ vnd an die Stadt/ so
schon von vielen Contribuirem außgesogen/ Einquartierung be-
gehreten/ ja von ihr auch den Meerhafen/ Schiffe/ vnd ihre Be-
schütz erforderen/ vnd als ihnen solches alles von einer so hoch
privilegirten Stadt geweigert worden/ sie dieselbe mit einer har-
ten Belägerung drengeten/ vnd mit Schwerdt vnd Fehr auffss
eufferste verfolgeten. Weil derowegen das Kaysersliche Decret
als nichts gültig gehalten würde/ der Herzog auß Pommern ih-
nen

nen nicht beybringen köndte / die Hansee Städte sie auch gänzlich
verließen / weren sie nach aller Vöcker Rechte / vnd Gewonheit /
nach ihrer Privilegien Inhalt / vnd ihrer Vorfahren Exempel
genötiget worden / Hülffe von frembden Potentaten zusuchen / biß
das solche vnvermuthliche Kriegs empörung sich wider stillen liesse.
Vnd ob sie wol Ihr Kön. Mayt. auß Dennemarck hülffe / so ih-
nen zur Hand gewesen / den ersten Anlauff der Feinde abzuhalten /
bißhero in die Stadt genommen / hetten sie doch endlich / damit
es ihnen ins künfftige nicht köndte verwiesen werden / als wenn sie
sich zum Feinden J. Kays. May. gesellet / kein füglichers vnd ge-
wissers Mittel gehabt / als ihre vnterdrückete Freyheit in den Schutz
Ihr Kön. M. auß Schweden / als die bißhero sich Neutral vnd als
ein Freund gehalten / zusehen.

Als nun Ihr K. M. auß Schweden reifflich bey sich betrach-
tete / das sie hinfort keiner freundschaft bey einem so feindseligen /
verwegenen / vnd vnchristlichen Kriegesvolcke sich vermuthen könd-
te / vnd daß das Begehren der bedrängten Stadt Göttlichem vnd
anderen Rechten gemess were / das auch gemeldte Stadt nicht allein
Ihr Kön. Mayt. Vorfahren vnd der Kron Schweden / sondern
auch J. K. M. selbst zu jederzeit / wegen geleisteten Ehrendien-
sten / Nachbarschaft / Einigkeit in der Religion / vnd gemeiner
Freyheit vnd Handlung verbunden gewesen / das endlich nicht al-
lein Ihr Kön. May. vnd der Kron Schweden / sondern auch allen
Nachbarn / eine grosse Gefahr drauff stünde / wann etwa in gemeltem
Stralsundischen Meerhafen ein Meerräuber Mist / wie es einem
vnrubigen vnd schieferigen Kopff gelüsten möchte / solte angerichtet
werden / hat Sie hinfort auff keinerley wege sich enthalten können /
der bedrängten Stadt Hülff / Trost vnd Rath mit zutheilen / inson-
derheit / weil so höchlich darumb gebeten ward / vnd nicht alleine
andere Nachbarn vnd Freunde / sondern auch J. K. M. selbst /
vnd die gemeine Wolfahrt in Gefahr schwebete.

Ob aber wol durch solches Mittel dieses ist zu Werke gerich-
tet / das dem Kays. Befehl ist nachgelebet worden / vnd die
Ost See allen denen / die ihren Handel biß dahero drauff getrieben /
frey vnd offen stehet / auch die Stade Stralsunde durch güttliche
Vnterhandlung Ihrer Kön. Mayt. auß Schweden von den do-
mali-

Feindlichen des Römischen Reiches Feinden / so J. R. M. aus Dennemarck zur Besatzung geschicket / gesichert / vnd bey ihrer Freyheit dem Römischen Reich zu gutt erhalten worden / wie solches die Verträge / mit der Stadt dieser Sachen halben auffgerichtet / klärllich darthun / so sind dennoch / die offgemeldte Friedensförderer nur feindschlicher vnd grausamer in ihrem Beginnen verharret / vnd haben zu Wasser vnd Landt der Stadt gänglichen Ruin vnd Verderb gesucht. Denn / da sie vermerckten / das sie dieses Meerhafens sich nicht köndten bemächtigen / haben sie den zur Wismar vnd andere eingenommen / vnd sind nicht an ihren eigenen Schiffen begnüge gewest / sondern haben auch von Jhr Kön. M. Feinden von Danzig etliche herzu bringen lassen / vnd das Meer / da sie gelegen / so vn sicher gemacht / das endlich / wo es solte sicher seyn / vnd der Handlung abgewartet werden / Jhr Kön. May. genötiget worden mit Jhren Krieges Schiffen / vnd mit grossen Vnkosten vnd Beschwerlichkeiten / sie an ihrem Ort gleichsam beschloffen einzuhalten / bis endelich gemeldtes Jahr / so viel möglich / ohne mercklichen Schaden verfloffen.

Damit aber dennoch J. R. M. an ihrem beständigen guten geneigten Willen zu dem lieben Friede / ja zu dem gemeinen Ruhe dieser Landt nichts mangelen lieffen / sondern vielmehr auff alle Mittel vnd Wege bedacht were / die Sache gürtlich bey zulegen / haben sie / als die Friedeshandlung zwischen dem Römischen Käys. vnd dem Könige auß Dennemarck zu Lübeck im angehenden 1629. Jahr angestellet war / ihre Legaten zur rechter Zeit auch abfertigen wollen / das durch ihre Zuthun die Stralsundische Sache beygelegt / andere Mißverstände / vnd Zwenhelligkeiten / so diese Zeit vber entstanden / abgeschaffet / vnd so es immer möglich / die Friedens Handlung durch ihre Gegenwart zum gewünschten Ende befördert würde. Dann weil durch den Krieg / so zwischen dem Römischen Käyser vnd Könige auß Dennemarck geführt ward / gedachte Zwenhelligkeiten fast alle entstanden waren / war Jhr R. May. auß Schweden der Meynung / es köndte weder ein Friede mit dem Könige auß Dennemarck vorgenommen werden / wo nicht Stralsundt damit einbegriffen würde / noch Stralsundt dar, in begriffen werden / wo man nicht auch Jhre R. M. die mit dero-
selben

Selben gewisse pacta vnd Vorräge/ mit einschliessen würde. **D**nun wol die zu Dennemarck Kön. Mayt. obgedachte Gesandren hette gerne admittiret, dasselbige sie auch nicht weiniger freund: gebühr: vnd schriftlich bey dem andern theil gesucht/ So hat man ihnen doch so freundlich begegnet/ das solche solenne legation nicht allein zu keiner Audiens vnd Handlung verstatet/ oder nur einer schriftlichen Antwort gewirdiget/ sondern auch mit grosser Ungestim abgewiesen/ auch nicht allein der Stadt Lübeck/ sondern bey vermeidung eusserster gefahr ganz Deutschlands sich zu enthalten/ ihnen ist anbefohlen worden.

Welche Unbilligkeit/ ob sie schon von der ganzen Welt alzeit rachwürdig gehalten/ auch allem bedüncken nach man keine Ursache mehr hette/ der Scherffe sich zu enthalten/ So hat dennoch Ihr Königl. Mayt. wie die Käyserliche deputirte/ nach der Schwedischen Gesandren Heimkunft im Monat Maio den Königlichen Abgesandren mitgegebene Schreiben schriftlich beantworteten/ vnd dem ansehen nach ihre vorige Unbilligkeit entschuldigen vnd ermilern wolten/ es inmittelst darfür gehalten/ es were ehe von etlichen bösen Räten/ als auß gemeinem Rathschluß hergestossen/ Hatt auch nicht wolten angesehen haben/ daß es mit allen andern unbilligkeiten zusammen gefast/ vrsach gnug were/ mit benachbarten Ständen deswegen Krieg anzufangen/ Sonderlich aber weil obgedachte Käyserliche delegirte andeuten/ sie hetten zwar keinen Befehlich/ mit jemanden anders als J. Kön. Mayt. zu Dennemarcken zu handeln/ wüsten aber dennoch/ wans noch an Käyserl. Mayt. oder Herzogen zu Friedlande gelangen solte/ es würde ihnen solche Antwort werden/ damit sie würden zu frieden sein können.

Nun ließ sich ansehen/ es wolte sich nicht gebühren/ weil man auff so vielerley art vnd weise von ihnen offendiret, ihren hönischen vnd schimpfflichen Procedures mit gedult lenger nachzusehen/ Vnd war wol zubedencken/ ob vnd wie vom beleidigten theil/ weil im Römischen Reich alle Pässe vnd Wege versperrret/ vnd die Lübsche Friedeshandlung so geschwinde ihre endschafft erreichte/ die Sache an Ihre Käyserl. Mayt. (mit deren Ihre

B

Ab

Königl. Mayt. dergleichen communication, nie vorhin gepflogen) gebracht werden sollte.

Damit aber an gemeiner Ruhe vnd Frieden keine mühe vnterlassen/ oder einige beschwerung hindern möchte/ ist Ihre Kön. Mayt. (alle widrigen Motiven bey seite geseher) als der Sachen verlauff Ihre Käys. Mayt. nicht vorgebracht werden könnte/ endlich von den hochansehnlichen Schwedischen Reichs Råthen dahin bemühet worden/ das Sie alsbald im Monat April. nicht allein dem Churfürstl. Collegio/ als des Römischen Reichs fürnehmsten Seule/ denen er vermeinte/ das solch verfahren wider Außländische Könige hoch mißfallen selte/ schriebe/ vnd vmb zeitige Mittel anhetete/ besondern auch Ihr betteben ließ/ daß von dem Schwedischen Reichs Rath zu dem Herrn General ein Abgesandter/ so gegenwertig vernehmen möchte/ ob die zwieschen beyden Armeen entstandene Streitigkeiten/ auch zwischen beyden Armeen gehoben vnd hingelegt werden könnten/ abgeordnet würde.

Ist auch alsfort geschickt Ihr Kön. Mayt. Cammerath der Wolgebornen Herr/ Herr Steno Bielke/ Freyherr zu Kroferum/ mit bey ihm habendem gewalt/ imfall er das gegentheil zum Frieden geneigt finden sollte/ auch Stillstandt der Waffen wegen der Stadt Stralsundt zu behandeln/ biß das wan præparatoria zu wettern Tractaten gemacht/ andere Commissarien/ so den Haupthandel vollkômlich hinlegten/ nachfolgeren.

Aber wie er im Frühling zu Stralsundt anlangere/ vnd befunden hat/ das die Gemühter des Gegentheils/ vnd die ganze Sache erger worden/ vorige Feindthåiligkeiten nicht allein nicht abgeschaffet/ sondern auch newe von tage zu tage waren zugewachsen/ die Stadt Stralsunde zu vnterschiedlichen mahlen wiederumb gestürmet/ alle Porten an der OstSee mit Seeråubern wol versehen/ vnd welches vnter allen andern die größte Vnbilligkeit war/ das abermahln vnter dem Käyserlichen Feldmarschalck Arnheim ohne einiges absagen/ ein vollkommen Kriegsbeer in Preussen zu hülff geschickt war/ hat zwar solche verenderung weiter forthjurücken jhnen/ wie billig/ abgehalten.

Damit er aber dennoch seinen Befehlich etlicher massen
ablege

abgelegt / hat an den Herzogen zu Friedlandt er geschrieben / auß
was ursache er abgefertiget vnd nach dem er wider die vnsfuge des
in Preussen geschickten Kriegsvolcks protestiret / hat er begehret /
das der Succurs vnd andere Feindthaten / so anders dero nach
Lübeck delegirten Antwortt für aufrichtig gehalten werden solte /
zurück gestellet werden möchten.

Es hat aber der Herzog zu Friedland nicht allein die in Preus-
sen geschickte Macht nicht zu rücke beruffen / oder auch die geringste
andeutung einiger Willfährigkeit zu tractieren / nicht an den Tag
gegeben / sondern auch noch zu grösserm Schimpff gesagt / Es were
seiner Subdelegirten Antwortt nicht in ernst gemetnet / fürgeben-
de / es könnte gedachte Armee fürnehmlich darumb nicht zu rücke
kommen / weil Ihr Kön. Mayt. des Volcks so viel hette / das sie
sich der Arnheimischen Armee einbürden müste / vnd deswegen
nicht vnbillig / dieselbe dem König von Polen / als ihrem Freunde /
wider Schweden / wie die Original Schreiben solches darthun / zu
hülff geschickt hette / Hat auch nichts anders nur diß bloß allein / so
zun Sachen dienen konte / auß des Herrn Abgesandten wiederhol-
tes begehren zum andern mahl antworten wollen.

Sondern hat mehrgedachte Arnheimische Armee eiltich rei-
sen müssen / vnd den ganzen Sommer durch / in Preussen wider
Ihr Kön. Mayt. so eifferig gefochten / das / wann nicht vnser H. Er
Gott / als solcher Vabilligkeit gerechter Recher / ihre bößhaffrige
Anschlege vber ihren eigen Kopff geführet / sie Ihr Kön. Mayt.
vnd allen deroselben Verwandten keine schlechte gefahr hetten zu-
fügen können.

Wer konte dann nunmehr zweiffeln / ob Ihr Kön. Mayt. zu
Schweden / ursach gnug habe gehabt / Friedens gedanken bey seit
zu legen / vnd zu ihrer selbst eigenen vnd der Zhrigen defension die
Waffen zuergreifen / vnd sich zum Kriege gefast zumachen.

Es hatte noch das ansehen / als were es noch nicht zeit die
Waffen zu der Hand zunehmen / aldiereil man noch Antwort auß
Ihr Kön. Mayt. an das Churf. Coll. abgangene Schreiben / vnd
Kön. Mayt. zu Dennemarck / so auß ansuchen Ihr Kön. Mayt.
zu Schweden / schon den verwichenen Winter die Friedshand-

lung hart getrieben/ ihre freundliche interposition wartete/ danck
für gewiß/ so lang durch vnterhandlung billigen schadens vnd vn-
fugs erstattung / vnd benachbarter Ruhe wegen versicherung hatte
kont erhalten werden / were Ihr Kön. Mayr. nicht so rachsüchtig
gewesen/ daß sie nicht auß gemeinen Friedens eifrigem Gemüthe/
nicht lieber herten verstarret/ es were die Sache ehe gütt: als feind-
lich bengelegt vnd gehoben.

Aber wie diß nochgehnde 1630. Jahr von anfang des Aprilis/
als da die Zusammentunft zu Danzig in Preussen angefetzt war/
biß auff gegenwertigen Monat Junij von jener seithen/ beleidigter
theils des orths anwesendem Commissario/ welcher seinen geneig-
ten willen vnd gewalt / Frieden zu handeln/ auch schriftlich nach
Danzig vermeldete/ der Tractaten wegen/ nichts angedeutet wor-
den/ hat man dahero ohnschwer zuermessen / wie man gemeinen
Friede vnd Ruhe so auffrichtig meine vnd suche/ Sonderlich aber/
da voriges Gespöte vnd Gefehrigkeit / vnd was nach der zeit / als
ihre Commissarien nach Danzig abgefertigt / vorgangen/ in dem
sie die feste Orth vnd Pässe in Pommern eingenommen/ Sonnen-
klar an tag geben / wie viel man solchem Friedshandlung ingetra-
wen habe.

Das Churfürstliche Collegium anreichend/ hatte selbiges hie-
bey viel verrichten können / war Ihr Kön. Mayr. auch genzlich
der meinung/ das Sie viel darbey thun würden/ wosern der Teut-
schen Stände alte libertet noch nicht zerfallen/ vnd der Friedens-
störer Macht in dem Römischen Reich noch so tieff nicht einge-
wurzelt/ das sich ansehen liesse/ es könnte durch innerliche eigene
Hülff ihr nicht mehr gewehret werden. Auch hat ja das Chur-
fürstl. Collegium Ihr Kön. Mayest. zu Schweden friedfertiges
Vorhaben vnd anerbottene Güte in ihrem Antwortt schreiben/
welches newlich im Monat April zu Stockholm insinuiert/ wol
gelobet / vnd sich hinwider zu aller Freundschaft erbietig gemacht.
Aber weiln Sie mit keinem Wort berühren/ wie Ihr Kön. Mayr.
ihres zugefügten Vnrechts wegen satisfaction haben könnte / vnd
aber die Königl. Schreiben diß am meisten erforderen/ hat dem-
nach Ihr Kön. Mayr. nothwendig auff zeit: vnd dienliche Mittel
selbst bedacht sein müssen.

Wann

Wann nun Ihr Kön. Mayt. so viel vnd groß Vnréchte in
der Arbeit vnd That selbst zugezogen/deroselben Schreiben auff-
gefangen vnd eröffnet/ Ihre Vnderthanen/ Diener vnd Soldaten
gefenglich weggeführt/die Gewerb vnd Handthierung/ so von Na-
tur der ganken Welt gemein/ verboten/ dem Feinde (so ich da-
mahlen hatte) Frieden zumachen so viel mahl widerhaben/ vnd zu
des Königreichs Schweden grossen schaden mechtige Hülff ge-
han/ ja ihre Freunde/ Nachbarn vnd Verwandten/ auß Haess
vnd Meide Ihr Königl. Mayt. Dahmens vnterdrucker/ Ihrer
Lande vnd Leuten berauber/ auch nichts mehr daran ermangeln
lassen/ als das sie nicht ganz vnd gar außgerottet/ die Friedens
Vnterhändler mehr als Barbarisch mit Schimpff abgewiesen/
vnd endlich zweymahl wider Ihr Kön. Mayt. eine feindliche Ar-
mee geschickt/ vnd selbiges ohne alle gegebene wahre oder schein-
messige Ursachen/ Solte dann nicht die ganke Erbare Welt es da-
für halten/ die Vernunfft dazu rathen/ vnd die Natur selbst dazu
reiben/ das dieses alles in gesampft vnd einigliches vor sich allein/
wo nicht güttlich satisfaction geschehe/ billig mit rechtmessigem
Eiffer gerochen werden müste? Weiln so viel Bedrohungen/grof-
se Kriegs verfassungen/ so viel newe Werke auch anho noch zu
gefährlichkeit aller Seeporren/ vnd der Ostsee selbst sich ansehen
lassen/ als herren an allen orten vnd enden/ zu Wasser vnd Lande
alle Rathschläge/ thun vnd beginnen zu Ihr Königl. Mayt. Vn-
tergang sich verbunden: Bürden sie dann nicht Ihr Kön. May-
auch wider ihren willen auff/ sich zu defendiren vnd zu schützen/
das Sie auch nur bloß nach der ganken Welt/ Kriegs gebrauch
eine vnstraffbare Nothwehr muß vber sich nehmen? Weil Ihrer
Kön. Mayt. die so viel rechts vnd billigkeit Mittel versucht/ keine
rechtmessige remedia mehr verstatet werden wollen/ ja nur aller
orthen Feindseligkeit erwiesen wird/ Solte dann nicht das Rechte
vnd Billigkeit selbst Ihr Kön. Mayt. nörtigen/ Gewalt mit Ge-
walt zu strewen?

Wann nun Ihre Kön. Mayt. ihre Heyl vnd Wolsahrt zu-
behaupten keine Mittel mehr vbrig/ als nur nechst Gott Ihre
selbst vnd den Ihrigen mit dem Degen Ruhe vnd Sicherheit zu-

B. iii,

schaf-

Schaffen/ Als hat Sie der ganken Christenheit Vrrheil heilmstellen
wollen/ ob Sie nicht ohn alles ihr verschulden vnd wider ihren wil-
len/ die Sache auff die Spitze zu setzen sey gezwungen. Es wollen
wol etliche Geizhälse iren Ehrgeiz mit dem Stralsundischen Ent-
satz bementeln/ da sie ihn doch selbst durch ihre vorhergehende
Feindschliche Thaten verursacher/ vnd hernach/ wie gesagt/ Christ-
liches Mitleiden/ vnd so viel andere Ursachen dem Römischen
Reiche zu gutem / Ihrer Königl. Mayt. abgepresset vnd gedrun-
gen haben.

Wann nun Ihr Kön. Mayt. hette entweder Ihrer Käys-
Mayt. oder des Römischen Reichs Feinden Hülffe gethan / oder
mit deroselben Feinden wider Sie Verbündniß gemacht/ oder ei-
nigen Rath zu ihrem schaden wider dieselbe gepflogen / so hett sich
keiner des Mißtrauens / vnd dahero rührenden gleichmässigen
Nach zuverwundern. Anigo aber / da Ihr Kön. Mayt. bey ih-
rem friedfertigen Vorhaben allezeit so bestendig verharret / daß
Sie nicht allein die ganze zeit dieses wehrenden Deutschen Kriegs/
Freund vnd Neutral vnderriickt verblieben / Sondern auch weder
zuvor noch hernach im wenigsten keinen Anlaß oder schein zu eini-
ger offens hat gegeben / So kan Sie nicht verben/ solcher Unbil-
ligkeit wegen / bey der ganken Welt auß rechtmässigem Schmer-
ken sich zu beklagen.

Alsnun J. Kön. Mayt. auch annoch protestiret, es sey dieser
Krieg wider das Römische Reich (womit Ihr Kön. Mayt. keine
Feindschafft haben) nicht angefangen/ sondern bloß vnd allein zu
Ihrer eigenen/ der Ihrigen/ vnd gemeiner Freyheit Schus/ biß ihre
Freunde vnd Nachbarn in den Standt gesetzt / worin die ganze
Nachbarschafft so lange zeit ruhig floriret / vnd biß die Stadt
Stralsund/ die Ostsee vnd das Königreich Schweden ihrer Si-
cherheit mehr getrawen können / So zweiffeln Sie im wenigsten
nicht / es werde der auffrichtige Käser / vnd auch aller Leute eigene
Wolffahrt selbst/ gegenheils vnbillige Proceß / wie billig / wider-
sprechen vnd verfluchen / gentslicher hoffnung/ es werden alle auff-
richtige Deutschen/ vnd die ganze Christenheit Ihr Königl. Ma-
Ma-

Mayestet Unschuldt / vmb zu abschaffung so vnbilliger Ver-
folgung / diesen rechtmessigen angefangenen Krieg ihr wolge-
fallen lassen.

Wie Ihr Kön. Mayt. auffm Lande zu
Rügen gewesen / vnd alle Orther besichtiget / da hat er of-
fentlich in beysein vieler Officirer vnd Hauptleute / auch
anderer auß der Stadt Stralsundt / so es wider refe-
rirt, seine Augen vnd gefaltene Hende nach dem
Himmel gewendet / vnd also gebeten.

Ach du Gerechter vnd Allerhöch-
ster / vnd recht Unüberwindlichster GOTT / ein
Herr Himmels vnd der Erden / dir ist bekant meis-
nes Hengens Sinn vnd Meynung / vnd das diß mein hos-
hes Werck / nicht zu meinem / sondern zu deinem vnd deis-
uer bedrengeten Christenheit Ehren / gereichen sol vnd
muß / Darumb ist es dein Göttlicher Wille / vnd in deis-
nem Rahme zeit / so gib mir Wind vnd Wetter / das ich
meine Armee so ich auß vielen Völkern gesamblet / bald
zusammen vnd zu mir bekommen müge.

Wie nun hierüber den Umbstehenden die Augen ver-
gangen / vnd Er es gesehen / da hat er gesprochen: Ja /
Ja / das wils Ihme nicht thun / Sondern betet mit mir /
dann wor viel Betens / da ist viel vnd mehr Hülffe.



MC



Handwritten text in blue ink, possibly a signature or date, located in the upper right quadrant of the page.



ULB Halle
004 787 986

3



VD17



4



aussehen/ ha
ien ihre etge
re gute Ge
ren wollen.
Da
Zhr / vnd
Sachen w
Gebiete/ be
von besagre
das ihrer
das desto gr
selbsten gesu
so an der
im selbtigen
benbürgen/
fälschlich zu
vnd den
gar gute Ho
den Kronen
benzulegen/
Zahr zu Z
unterschiedl
dahin gespi
stiffret würd
vnd haben d
de würden
reichen Be
wollen. D
möchten na
Kron Sche
chen/ haben
auf Deutsch
den Pohlen
stellet/ sonde
sehen. muste
Deutschland

leber bornaß
/ vnd auff ih
schnell verfab
/ so zwieschen
vmb ehlicher
s der Pohlen
tte/ was Sie
te vermercket/
wesen / vnd
Kön. May.
lesen Ländern
erst haben sie
irsten in Sie
/ gebrochen/
druck gegeben/
er da sich etne
hen den bes
e Handlung
militarij; von
störer durch
die Sache
schweben ge
h vollbracht/
schen Stän
Pohlen hülff
igen / leisten
er That selbst
e Mittel der
a Muth ma
n Schweden
zuführen/
ches frey ge
hren Willen
ober/ als auß
lten zu lassen
miste

